

Heinrich Weisel

Johann Balthasar Buchler (Eltmänner Amtmann, Hofkammerrat in Würzburg, Wohltäter der Wallfahrtskirche Maria Limbach und Lederfabrikant): seine Herkunft und Spuren seiner Nachkommen

Im Zusammenhang mit dem 250-jährigen Jubiläum der von Balthasar Neumann erbauten und 1755 eingeweihten Wallfahrtskirche in Limbach befasste ich mich 2004/2005 mit der darüber vorhandenen historischen Literatur sowie mit den vorhandenen schriftlichen Unterlagen im Pfarrarchiv Limbach.¹ Der Grund meiner Nachforschungen unter der Prämissee „Die Zeiler Steinhauer im 17. und 18. Jahrhundert“ war, herauszufinden, ob sich bei dieser Limbacher Großbaustelle in Sichtweite von Zeil auch die Namen von hiesigen Bauhandwerkern finden ließen.

Dies war leider nicht der Fall. Alle Arbeiten wurden von „würzburgischen“ Handwerkern ausgeführt, Zeil gehörte dagegen zum „bambergischen“ Territorium und dessen Handwerker kamen nicht zum Zug. Lediglich der Zeiler Schlosser Johann Dertleth wurde mit einigen kleineren Aufträgen bedacht. Doch auch er war ein „würzburgischer Haßfurter“, der nach Zeil geheiratet hatte.

Beim Studium der diversen historischen Veröffentlichungen über Limbach stieß ich auch auf den Namen von „Johann Balthasar Buchler“, der in Eltmann von 1758 bis 1772 als Amtskeller amtierte, in späteren Jahren sogar als Ratsmitglied bei der fürstbischoflichen Hofkammer in Würzburg

wirkte und dessen Kind 1763 durch eine glückliche Rettungsaktion und Gebetserhörung vor dem Erstickungstod bewahrt wurde, was mein Interesse weckte. Die Abschrift eines Originalberichts über diese wundersame Rettung fand ich nach einem Hinweis des Wallfahrtspfarrers Ottomar Pottler in den vorhandenen Unterlagen des Limbacher Pfarrarchivs.²

In der Zeit seiner Dienstjahre als Amtskeller, Centgraf und Forstmeister in Eltmann wurden Johann Balthasar Buchler und seine Ehefrau Anna Maria zwischen 1758 und 1772 insgesamt zehn Kinder geboren und getauft. Das 4. Kind war das im Jahr 1761 geborene Töchterlein Maria Apollonia. Von diesem Kind ist aktenkundig, dass es sich im Alter von zwei Jahren in akuter Lebensgefahr befand und durch eine Gebetserhörung der „wundertätigen Mutter Maria“ von Limbach gerettet wurde.

Im Pfarrarchiv von Limbach gibt es ein sog. Mirakelbuch, in dem 20 Heilungen verzeichnet sind. Unter der Nummer 17 ist das folgende Ereignis vermerkt: „Herr Hofkammerrath Buchler zu Würzburg hatte noch als Amtskeller zu Eltmann i. J. 1763 ein zweijähriges Kind, welches unter dem Suppenessen auf einmal im Gesicht ganz blau wurde, und alle Anzeichen eines Erstickens an sich blicken ließ. Die Kindsmagd erhob ein Geschrei, die gottesfürchtige Mutter lief herzu, wandte sich in dieser Gefahr mit ihrem Kinde dahin, wo die Limbacher Kapelle steht, verlobte es dahin, und flehte mit aller

Inbrunst die wundertätige Mutter Maria daselbst um ihre schon mehrfach erfahrene Hilfe an. Hierauf griff sie mit ihrem Finger in den Hals des Kindes, und zog zu ihrem und aller Gegenwärtigen größten Verwunderung das tief im Hals gesteckte Beinlein blutig heraus, welches sowohl seiner Größe nach als auch wegen seiner vielen spitzigen Zacken und Splitter ganz leicht hätte den Tod herbeiführen können. Das ganz starre und mit dem Tod ringende Kind wurde hierauf gleich wieder munter, lachte, sah sich nach seiner Suppe um, u. ohne Beklagen eines hinterlassenen Schmerzes spielte es bald wieder mit den anderen Kindern. Zur Danksagung wurde dieses Beinlein in Silber gefaßt, und ist zum ewigen Andenken in hiesiger Wallfahrtskirche aufbewahrt. Unter ausdrücklicher Erwähnung vieler und großer anderer erhaltenen Gnaden stellten die gottesfürchtigen Eltern dieses Kindes auf Verlangen unter dem 25ten Oktober 1776 nun über diesen Unfall ein schriftliches Zeugnis mit dem Privatsiegel versehen aus.

J. B. Buchler mppr.

Maria Anna Buchler mppr.“

Der dankbare Vater nahm dies zum Anlass, für die Inneneinrichtung der Wallfahrtskirche den linken Seitenaltar zu stiften, der schon 1762 von dem Würzburger Bildhauer Johann Peter Wagner angefertigt worden war. Er ist dem Heiligen Judas Thaddäus geweiht und ist noch heute in der Kirche zu sehen.³

Anläßlich meiner gleichzeitigen Handwerkerforschungen befasste ich mich damals auch mit den im nahen Steigerwald gelegenen Glashütten in Neuschleichach ab 1685 und dann in Fabrikschleichach ab 1706, wo ich viele einheimische und fremde Bauhandwerker zu finden hoffte und auch fand. Nebenbei entdeckte ich in den dortigen Oberschleichacher Kir-



Abb. 1: Wallfahrtskirche Maria Limbach. Ansicht von Südwesten.

Photo: Pfarrarchiv Limbach.

chenbüchern ungewollt auch viele Glasmachernamen. Dabei stieß ich auch auf einen Glasmacher „Peter Paul Buchler von Peiting“, der wahrscheinlich auf seiner beruflichen Wanderschaft war und 1746 in Neuschleichach heiratete. Daraus ergab sich die Vermutung, dass es zwischen den beiden Namensträgern „Buchler“ in Eltmann und Neuschleichach eine Verbindung geben könnte. Da aber von dem Ehepaar in Neuschleichach keine Kinder geburten zu finden waren, dürften die jungen Eheleute wohl zu einer anderen Arbeitsstätte weitergezogen sein. Eine Rückfrage in Peiting bei dem angegebenen Herkunftsland des Bräutigams ergab, dass dort zum einen keine Glashütte existierte und zum andern auch der Name „Buchler“ un-



Abb. 2: Mariä-Schmerz-Vesperbild (Mitte 15. Jhd.) zur Anrufung bei Nöten.

Photo: Heinrich Weisel.

bekannt war. Auch zu dem Privathistoriker Werner Loibl aus Gauting, der sich intensiv mit der Glashüttingeschichte im Steigerwald befasst hat, nahm ich damals ebenfalls Kontakt auf. Dieser war zwar auch auf die beiden „Buchler“ gestoßen war, konnte aber seine Vermutung einer Verbindung genauso wenig bestätigen.⁴

So machte ich mich auf die ‚Verfolgung‘ des würzburgischen Beamten Johann Balthasar Buchler in Eltmann, was mir erst nach vielen Anläufen gelang und manche Überraschung erbrachte. Bei der Feststellung der Geburtstage der Kinder Buchlers fand sich auch ein Taufpate Franz Martin Buchler aus Gerlachsheim. Wie sich bei gezielten Recherchen zeigte, war er ein

Bruder des Kindsvaters Johann Balthasar Buchler. Aus weiteren Überprüfungen in den Kirchenbüchern von Eltmann und Gerlachsheim und im Internet ergaben sich dann die Zusammenhänge, aus denen die Familiengeschichte der Buchler-Sippe hervorging.

Der Geburtsort von Johann Balthasar Buchler war Gerlachsheim im unteren Taubertal, nahe bei Lauda-Königshofen gelegen. Die Familie Buchler ist dort nach dem 30-jährigen Krieg erstmals 1651 aktenkundig und war vermutlich aus der Gemeinde Dörnbach bei Amorbach zugewandert, denn dort ist dieser Familienname seit 1395 nachweisbar. Die Buchler-

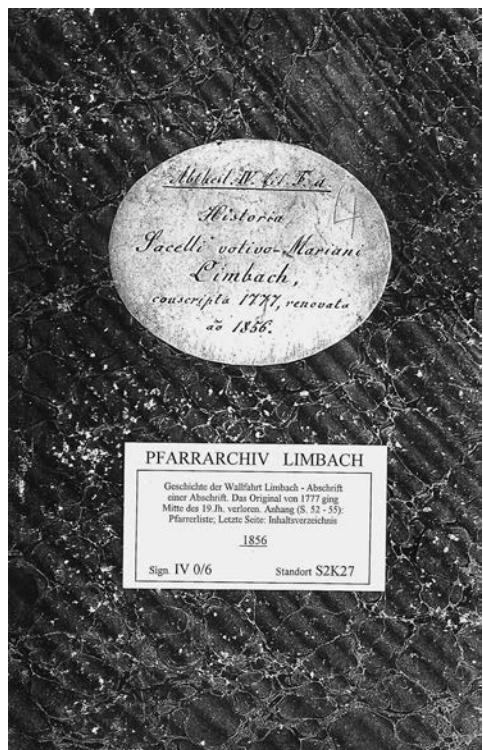


Abb. 3: Deckblatt des „Mirakelbuchs“ im Pfarrarchiv Maria Limbach.

Photo: Pfarrarchiv Limbach.

Sippe in Gerlachsheim entwickelte sich zu einer weit verbreiteten, durch Weinhandel sehr wohlhabenden Familie. Durch handelspolitisch bestimmte Heiraten ihrer Nachkommen konnte sie sich auch an anderen Orten etablieren und sich später auch noch ganz anderen Unternehmungen zuwenden.

Der 1651 ursprünglich erste Zuwanderer nach Gerlachsheim war der Büttnermeister Martin Buchler. Von seinen drei Söhnen befassten sich einer mit der Büttnerei und zwei mit dem Weinhandel, was sich auch in der nächsten Generation der Nachkommen fortsetzte. Einer seiner vier Enkel war der 1695 geborene Johann Martin Buchler, der ebenfalls Weinhandel betrieb. Dieser verehelichte sich am 19. Januar 1717 mit der Weinhändlerstochter Anna Margaretha Höfling aus Königheim, die jedoch bereits am 11. Mai 1722 verstarb. Daraufhin heiratete er in 2. Ehe am 26. Januar 1723 die begüterte Weinhändlerstochter Anna Eva Abendanz aus Distelhausen. Dieser Ehe entstammten von 1723 bis 1736 acht Kinder, darunter auch die beiden Söhne Johann Rudolf (geb. 26. Juli 1730) und Johann Balthasar (geb. 20. Juli 1732).⁵

Der ältere Sohn Johann Rudolf Buchler ließ sich als Weinhändler in Königheim nieder, während sein jüngerer Bruder Johann Balthasar ein Jurastudium in Würzburg begann. Die Weinhändlerfamilien Buchler hatten sich zu dieser Zeit schon, wie auch andere Winzerfamilien aus dem Main- und Taubertal, in Frankfurt/Main niedergelassen. Dort war ein umkämpfter Verkaufsplatz von fränkischen Weinen gegenüber den Konkurrenten aus der Rheinpfalz und Frankreich. In Frankfurt gab es sogar einen Weinhafen, wo die ankommenden Lieferungen aus Richtung Würzburg eingekellert wurden.



Abb. 4: Von Johann Balthasar Buchler gestifteter Seitenaltar von Johann Peter Wagner.

Photo: Pfarrarchiv Limbach.

Der vorgenannte Johann Balthasar Buchler trat nach beendigtem Jurastudium als Sekretär in die Dienste der fränkischen Adelsfamilie von Fechenbach. Seine Hochzeit erfolgte im Zeitraum 1756 bis 1757. Wann genau und wo diese stattfand, konnte bisher nicht ermittelt werden. Sie ist weder in seinem Heimatort Gerlachsheim noch in Würzburg und auch nicht in Eltmann, der Herkunft seiner Ehefrau Maria Anna Bott registriert.

Die Familien Bott in Eltmann hatten als Beamte des Fürstbistums Würzburg wichtige Positionen inne. Im Jahr 1699 ist ein Johann Melchior Bott als Amtskeller von Eltmann erstmals aktenkundig, nachdem er neben seinen Amtsgeschäften in



Abb. 5: Wallfahrtskirche Maria Limbach. Ansicht von der Friedhofseite.

Photo: Heinrich Weisel.

Eltmann auch zeitweise die Aufsicht über das Glashüttenpersonal in Neuschleichach ausübte, als es dort einen Wechsel bei den Glashüttenpächtern gab. Bei der Hochzeit einer Tochter des Eltmanner Bürgermeisters Johann Lutz im Jahre 1705 ist Johann Melchior Bott als Trauzeuge und „hochfürstl. Würzburg. Amts Keller“ verzeichnet. In den Kirchenbüchern von Eltmann ist er auch 1721 und 1731 bei Taufen von zwei Enkelkindern genannt. Ab 1716 gab es einen Nachfolger im Amt, nämlich seinen Sohn Johann Adam Bott, der mit seiner Ehefrau Regina in den Eltmanner Kirchenbüchern von 1719 bis 1728 mit acht Kindesgeburten aktenkundig ist. Ab 1729

wurde er auf eine andere Dienststelle nach Homburg am Main versetzt.

Dessen Amtsnachfolger in Eltmann wurde ab 1729 sein jüngerer Bruder Johann Wilhelm Bott, der seit etwa 1729/1730 verheiratet war. Seine Ehefrau Apollonia schenkte ihm von 1731 bis 1749 insgesamt zehn Kinder. Das älteste Kind war die Tochter Maria Anna, die wie oben erwähnt, 1756/1757 jenen Johann Balthasar Buchler ehelichte, der wiederum ab 1758 in Eltmann als Amtsnachfolger seines Schwiegersvaters Wilhelm Bott in den Quellen genannt wird.⁶ Wie und wo sich der Jurist Johann Balthasar Buchler aus Gerlachsheim und die Beamtentochter Maria Anna Bott aus Eltmann kennengelernten, ließ sich bisher leider ebenfalls nicht ermitteln.

Nach der Hochzeit lebte das junge Ehepaar Buchler/Bott anfangs einige Zeit in Würzburg. Dort wurde auch am 11. Januar 1757 ihr erstes Kind geboren. Es wurde am 13. Januar in der Pfarrkirche St. Peter und Paul auf die Namen „Johann Wilhelm Judas Thaddäus“ getauft, verstarb aber noch am Tag seiner Taufe. Als Pate war sein Großvater, der Amtskeller Johann Wilhelm Bott aus Eltmann zur Taufe angereist, der wohl auch noch den Todesfall seines ersten Enkels miterleben musste.⁷

Der Amtskeller Johann Balthasar Buchler und seine Ehefrau Anna Maria bezogen dann ihren endgültigen Wohnsitz in Eltmann, wo sich die junge Familie schon bald vergrößerte. Als 2. Kind wurde am 1. Februar 1758 der Sohn Jacob Heinrich Judas Thadäus Ignatius in Eltmann geboren. Als Taufpate wurde der Bruder des Kindsvaters, Heinrich Buchler, eingetragen, der als Weinhändler in Frankfurt lebte. Da diesem die Anreise zur Taufe wohl kurzfristig nicht möglich war, fungierte der Eltmänner Stadtschreiber Jacob Friderich

bei der Taufzeremonie als örtlicher Vizepate. Heinrich Buchler ist später als Theologe und Chorherr in Kloster Triefenstein nachweisbar. Als sich 1790 sein jüngerer Bruder Stephan Benedikt in Würzburg verehelichte, übernahm „*Henricus Buchler*“ die kirchliche Trauung. Als Trauzeugen assisierten die zwei weiteren Buchler-Brüder Georg Franz und Peter Wilhelm. Als im Jahr 1799 Heinrich Buchler erkrankt war, verpflichtete sich sein Bruder Peter Wilhelm gegenüber der Triefensteiner Klosterleitung, die angefallenen Krankheitskosten zu übernehmen und seinen kranken Bruder zu sich zu nehmen. Im Jahr 1800 kam es zwischen dem Bruder Peter Wilhelm und der Klosterleitung wegen der Bücher, die sich im Besitz des kranken Heinrich Buchler befanden, zu einem Vergleich. Bald darauf im Jahr 1801 verstarb dieser.⁸

Als 3. Kind wurde am 15. August 1759 Georg Adam Ernst Franziskus Xaver Maria in Eltmann geboren. Sein Taufpate war der Amtskeller von Ebern Georg Adam Ernst Kisner. Der Täufling war später Lederfabrikant und Ratsherr in Würzburg und verstarb dort im Jahr 1814. Als 4. Kind kam am 19. Oktober 1761 Maria Apollonia in Eltmann zur Welt. Ihre eigentliche Taufpatin war Apollonia Bott und in deren Abwesenheit Benedikta Bott Vizepatin. Beide waren Verwandte der Kindsmutter. Das 5. Kind Caspar Joseph Judas Thaddäus erblickte am 16. Oktober 1763 in Eltmann das Licht der Welt. Sein Taufpate war der Amtmann in Gleisenau Caspar Joseph Schmitt. Der Täufling verstarb 1781 im Alter von erst 18 Jahren.

Als 6. Kind wurde am 2. Januar 1765 Stephan Benedikt Antonius in Eltmann geboren. Sein Taufpate war Stephan Benedikt Antonius Luz, Amtsverwalter in Mariaburghausen. Er verehelichte sich 1790 in Würzburg mit Maria Josepha Sailler und

verstarb dort im Jahr 1805. Als 7. Kind kam am 3. Juli 1766 Peter Wilhelm Judas Thaddäus in Eltmann zu Welt. Sein Taufpate war Petrus von Hausen und Vizepate der Eltmänner Kaplan Franz Wilhelm Korb. Der Täufling war später Lederfabrikant in Würzburg und wurde am 17. Januar 1787 als Würzburger Bürger aufgenommen. Nach seiner Hochzeit ca. 1789/1790 wurde seine Ehefrau Magdalena Fleischmann aus Amberg am 2. August 1790 in die Bürgerschaft aufgenommen. Peter Wilhelm Buchler verstarb 1827 in Gać/Slowenien. Das 8. Kind Johann Joseph Heinrich erblickte am 27. November 1767 in Eltmann das Licht der Welt. Der Pate des Täuflings, der bereits als Kleinkind am 22. August 1768 verstarb, ist leider unbekannt.

Als 9. Kind wurde am 29. März 1769 Franz Martin in Eltmann geboren. Sein Taufpate war Franz Martin Buchler von Gerlachsheim, der ein Bruder des Kindsvaters und Weinhändler in Gerlachsheim gewesen ist. Franz Martin Buchler war von Beruf Verwalter und verstarb 1838 in Würzburg. Als 10. Kind kam am 26. August 1770 Franziska Josepha in Eltmann zur Welt. Sie verstarb schon am 29. Juni 1771 als Kleinkind. Ihre Taufpatinnen waren Franziska Forster „*de Dinckelshausen*“ und als Vizepatin die ledige Josepha Buchler von Eltmann. Das 11. Kind Franz Joachim erblickte im Jahr 1772 an einem unbekannten Ort, der in den Eltmänner Kirchenbüchern nicht registriert ist, das Licht der Welt. Später war er Kaufmann von Beruf und lebte in Würzburg. Näheres ist über ihn nicht bekannt.⁹

Aus der Zeit der Berufstätigkeit von Johann Balthasar Buchler existiert ein interessantes Dokument aus dem Jahr 1760, das eine Streitigkeit der Gemeinde Ebelsbach betrifft. Dieser Ort wurde von drei Herrschaften verwaltet, dem Hochstift Würz-

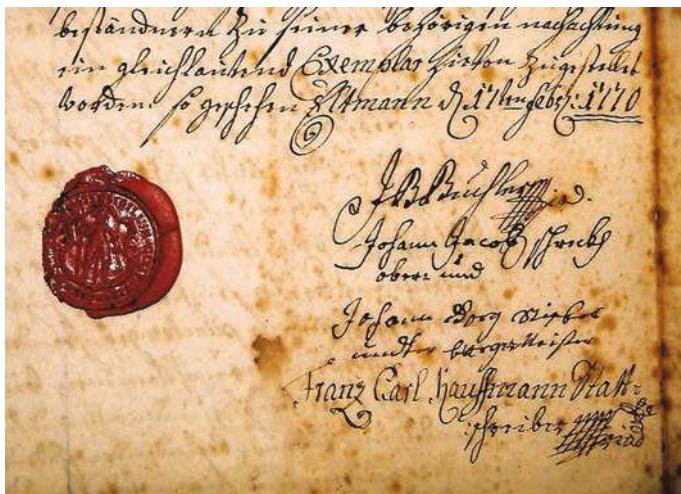


Abb. 6: Originalunterschrift von J. B. Buchler auf dem Pachtvertrag von 1770.

Photo: Stadtarchiv Eltmann.

burg, der freiherrlichen Familie Rotenhan sowie der freiherrlichen Familie Fuchs. Bei den Untertanen der drei Dorfherrschaften war es zu Streitigkeiten und Klagen über eine Kostenübernahme und Kostenaufteilung bei Militärdurchmärschen und bei Wintereinquartierungen von Soldaten gekommen, da in der kalten Jahreszeit keine Kampfhandlungen stattfanden und diese erst wieder im Frühjahr aufgenommen wurden. Auch wurde die Ableistung und Bezahlung von Vorspanndiensten der Bauern für das Militär geregelt sowie die Höhe der Verpflegungsportionen bei Einquartierungen je nach militärischem Rang. Die Überwachung der festgelegten Punkte wurde den jeweiligen Schultheißen der drei Dorfherrschaften auferlegt.

Das Dokument begann mit der Überschrift „Actum Ebelsbach den 7ten Maij 1760“ und behandelte auf fünf Seiten die in acht Punkten formulierten Vereinbarungen, die dann vom Amtsschreiber und „actuatio“ Weise aus Eltmann zu Papier gebracht wurden. Mit ihren jeweiligen Unterschriften bestätigten dann Johann Balthasar Buchler, Amtskeller zu Eltmann, Ge-

org Eyring, Amtmann zu Ebelsbach von Seiten der Herrschaft von Rotenhan und Caspar Joseph Schmid, Amtmann zu Gleisenau von Seiten der Herrschaft von Fuchs das Protokoll.¹⁰

Im Stadtarchiv Eltmann hat sich auch ein Pachtvertrag über die städtische Mainmühle zwischen den Eltmänner Bürgermeistern und einem Pächter Johann Georg Müller aus Unterhohenried aus dem Jahr 1770 erhalten. Dieser Pachtvertrag zeigt die korrekte und markante Unterschrift von J. B. Buchler sowie von Johann Jacob Schreck Ober- und Johann Görg Stieber Unterbürgermeister und dem Stadtschreiber Franz Carl Kauffmann.¹¹

Im Jahr 1772 endete Johann Balthasar Buchlers Berufstätigkeit in Eltmann. Der neue Amtskeller ab 1773 hieß Karl Friedrich Wilhelm Weisse. Dieser amtierte auch als Stadtschultheiß, Centgraf und Forstmeister. Sein Vorgänger Buchler lässt sich in Eltmann zwischen 1773 und 1776 nicht mehr nachweisen. Ab 1777 erschien er dann als Hofkammerrat und somit als eines der Mitglieder der hochstiftischen Regierung in Würzburg.

Am 26. Juni 1777 beantragte der Hofkammerrat Johann Balthasar Buchler in Würzburg die Genehmigung zur Errichtung einer Lederfabrik auf einem freien Grundstück. Er argumentierte, dass dort der Wasserlauf der Pleichach vorbeiführte, weswegen dieser Platz für sein Vorhaben und den Wasserverbrauch der vorgesehenen Gerberei geeignet wäre. Obwohl die Würzburger Rotgerbermeister am 25. September 1777 gegen diese neue Konkurrenz Einspruch erhoben, erhielt Hofkammerrat Buchler von den höchsten Regierungsstellen am 31. Oktober 1777 dennoch die Genehmigung zum Bau und begann 1778 mit seinen Gesellen die Lederverarbeitung.

In der Nachbarschaft der geplanten Fabrikhallen gab es mit einer sog. Spiegel-schleiferei bereits einen anderen Betrieb. Dort wurden die in der von Balthasar Neumann ab 1737 gepachteten Glashütte Fabrikschleichach im Steigerwald gefertigten und nach Würzburg angelieferten Glasscheiben zu begehrten Spiegeln geschliffen, poliert und auf Maß geschnitten. Auch dieser Betrieb war auf die Nähe von Wasser angewiesen.¹²

Erstaunlich blieb bei dem Bauvorhaben dabei anfangs, wie Johann Balthasar Buchler als Regierungsbeamter auf die Idee kam, solch einen Spezialbetrieb für Lederverarbeitung zu gründen. Dafür gab es aber einen guten Grund: Der 1759 geborene Sohn Georg Franz lernte von ca. 1774 bis 1776 den Beruf eines Rotgerbers. Nach dessen Freisprechung als Geselle reifte wohl bei seinem Vater der Plan zu der Errichtung einer Fabrik. Der Sohn ging wie vorgeschrieben als Geselle auf Wanderschaft, um auch noch berufliche Erfahrungen in fremden Betrieben zu erwerben. U.a. hielt er sich in Bamberg auf, was die Tatsache bestätigt, dass Georg Franz Buchler dort seine spätere Frau kennengelernt. Nachdem

sein Vater bereits am 30. September 1780 im Alter von erst 48 Jahren verstorben war, wurde der Sohn in der Firmenleitung in Würzburg dringend benötigt und musste dort einen eigenen Hausstand gründen. Seine Eheschließung mit Anna Maria Reichold, die die Tochter des dortigen Weißgerbermeisters Michael Reichold und dessen Ehefrau Katharia, geb. Schott, war, erfolgte am 8. Januar 1781 in der Bamberger Pfarrei St. Martin.¹³

Allerdings beschwerten sich bereits im Jahr 1779 die in der Stadt am Unterlauf der Pleichach gelegenen Mühlenbetriebe über die Verunreinigung des Wassers durch die eingehängten Tierhäute und den hohen Wasserverbrauch der Lederfabrik. Ab 1781 vergrößerte sich der Gerbereibetrieb mit seiner Lederfertigung sehr stark. Für den erhöhten Wasserverbrauch zur Wässerung der Tierhäute hatte man sogar ein Staumauer in der Pleichach durch einige Bretter erhöht, was wiederum Beschwerden der Mühlenpächter nach sich zog.

Im Jahr 1783 führte das innerstädtische Stift Neumünster Beschwerde gegen die Lederfabrik, und es kam zu einer Ortsbesichtigung durch die zuständigen Behörden. Es sollte sogar ein neuer Wassergraben neben dem Bach angelegt werden, was aber von der resoluten und fachkundigen Seniorchefin und Witwe Anna Maria Buchler mit Hilfe ihres Sohnes Georg Franz und eines Rechtsbeistands verweigert wurde. Sicherlich hatte inzwischen auch noch der jüngere Sohn Peter Wilhelm (geb. 1766) eine entsprechende Berufsausbildung absolviert, um dann ebenfalls mit Tatkräft an führender Stelle im Gerbereibetrieb mitzuarbeiten.¹⁴

Der erfolgreiche Lederfabrikant Georg Franz Buchler wurde 1791 in den Würzburger Stadtrat gewählt. Von 1797 bis 1798 war er sogar in der Amtszeit des Oberbür-

germeisters Georg Ignaz Brock Zweiter Bürgermeister der Stadt. Aus einer Auflistung der Stadträte und ihrer Aufgaben im Jahr 1800 geht hervor, dass Georg Franz Buchler bei der Verwaltung der Bürger „*Hospitals-, Viertelhofs-, Stadalmosen-, Rock- und Schuhalmosen*-Pflegschaft sowie auch noch in den „*Hallisch-, Lichtensteinisch-, Frankensteiniisch-, Gutbrodisch-, Diemarisch-, Brücknerisch-, Baunachischen Stiftungen*“ als Rechtspfleger tätig war. Seine Hauptaufgaben sah er wohl in erster Linie in seiner kommunalen Tätigkeit.¹⁵

Die Buchler'sche Lederfabrik expandierte trotz der ständigen Streitigkeiten mit den Anliegern und Behörden weiter, und die Firmeninhaber versuchten sogar, durch den Ankauf eines Nachbargrundstücks eine Betriebserweiterung zu realisieren, was aber nicht gelang. Schließlich wurden die Streitereien dadurch beendet, dass die Lederfabrikation 1792 von Würzburg einige Kilometer mainabwärts nach Zell verlegt wurde.

Dort gab es ein im Jahr 1744 evtl. von Balthasar Neumann erbautes großräumiges Weinhandlerpalais der Familie Andreas Wiesen mit zugehörigen Nebengebäuden und einem großen Garten. Als die Besitzer in finanzielle Schwierigkeiten gerieten, wurde das Anwesen an das Kloster Ebrach und von dort im Jahr 1786 an einen Benedikt Sammweber verkauft, der in dem Gebäude eine Gerberei einrichtete. Doch auch er konnte das umfangreiche Anwesen auf Dauer nicht unterhalten und verkaufte es 1791 wiederum an den Firmeninhaber Peter Wilhelm Buchler. Da durch das Grundstück auch zwei Bäche flossen, war dies für den notwendigen Wasserverbrauch der Lederfabrik ideal. So begann dort die Lederproduktion mit neuem Schwung. Es wurden Ochsen- und auch Kalbshäute gegerbt und verarbeitet.¹⁶

Die Seniorchefin Anna Maria Buchler, die nach dem Tod ihres Ehemannes Johann Balthasar und den Streitigkeiten in Würzburg auch noch die Firmenverlegung nach Zell miterleben musste, verstarb schließlich am 18. Februar 1793 im Alter von 61 Jahren und zehn Monaten. Sie wurde in der Würzburger Pfarrkirche St. Peter und Paul beigesetzt.¹⁷

Der Würzburger Theologe und Universitätsprofessor Dr. Franz Oberthür beschrieb in einem Taschenbuch zur Geschichte des Frankenlands und besonders dessen Hauptstadt Würzburg u.a. auch den Ablauf einer Huldigung des neuen Landesherrn: „*12. März 1795 Ward Georg Karl Freyherr von Fechenbach zum Bischof zu Würzburg und Herzog zu Franken gewählt. [...] Mich interessirte dießmals bey der gantzen Feyerlichkeit nichts so sehr, als die Parade, die der hiesige Bürger und Lederfakant Buchler mit 20 Gesellen machte. Er ließ sie alle neu in der herkömmlichen Staatsstracht des Handwerks kleiden, und stellte sie in einer Reihe auf den Graben, wo der Neugewählte vorüber fuhr, dicht an die allda Spaliermachende Gymnasiasten hin, und zog dann auch mit ihnen, er in der Uniform der Schützenkompanie, wovon er ein Mitglied ist an der Spitze den Hofplatz herum.*

Er schien mir hier bald im hohen Selbstgefühle mehr den Sieg zu feyern, den sein braver Vater, erst Amtskeller, dann Hofkammerrath, über ein äußerst schädliches Vorurtheil davon getragen; der Sieg über den herrschenden Familienstolz, der unsre gelehrte Schulen mit mittelmäßigen Talenten, und manchen Posten im Staate mit untauglichen Dienern besetzt; auf der andern Seite aber dem bürgerlichen Gewerbe und Handelsstande viele Subjekte entzieht, die mehr Talente dazu, als zum Studieren und höhern Staatsbedienungen besitzen, auch durch das Vermögen, so sie besitzen, das Gewerbe, welchen

sie sich gewidmet hätten, zu größerer Vollkommenheit hätten bringen, mit mehr Vortheil des treiben, und demselben, so wie dem ganzen gemeinen Bürgerstande, mehr Wohlstand, Achtung und Ehre verschaffen können; über den Familienstolz, der auch nicht selten den gemeinsten Bürger dahin verleitet, daß er seine Söhne von dem Gewerbe ihrer Väter entfernet, dem Studieren widmet, und sein Haus dadurch in eine höhere Klasse von Staatsbürgern zu erheben suchet, ohne daß ihm etwan hervorstechende Talente derselben dazu berechtigte.

Buchler widmete nur Einen seiner Söhne den Studien, der in der Folge den Klosterstand gewählt hat; die andern wurden Fabrikanten und Negozianten [= Geschäftsleute], leisten dem Staat gute Dienste, leben im Wohlstande und vorzüglicher Achtung ihrer Mitbürger. Bald schien er mir dem Neugewählten das Bild der wahren Fürstenehre und Fürstenwonne vorstellen zu wollen, nämlich den Wohlstand seines Volks, wenn durch ihn nützliche Gewerbe im Staate blühen“.¹⁸

Ein Teil der sog. Koalitionskriege (1792–1797) zwischen den französischen Revolutionstruppen und den kaiserlich-österreichischen Verbänden berührte auch das fränkische Territorium um Würzburg. Seit Juli 1796 hatten französische Truppen unter General Jean-Baptiste Jourdan die Stadt Würzburg besetzt. Sie wurden von den habsburgischen Truppen unter dem Heerführer Erzherzog Karl in der Schlacht bei Würzburg vom 1. bis zum 3. September 1796 besiegt. Während der kriegerischen Auseinandersetzungen hatte Erzherzog Karl mit seinem Stab das großräumige Gebäude der Lederfabrik in Zell als Hauptquartier benutzt, wodurch für die Besitzer sicherlich ein spürbarer Ausfall in ihrer Fertigung entstand. Erst nach dem vollständigen Abzug des Militärs konnte

die Produktion wieder voll aufgenommen werden.

Im Zeitraum von 1800 bis 1801 wurde die Stadt Würzburg erneut von französischen Truppen besetzt. Durch die Soldaten wurden in der Stadt viele Dienste der einheimischen Kutscher, Fuhrleute, Schiffer, Händler und Handwerker in Anspruch genommen, wofür es meistens keine Bezahlungen gab. Die Besatzer als Herren in der Stadt verlangten dies als kostenlose Fron- und Spanndienste. Nach dem Abzug der Truppen forderten dann die betroffenen Bürger finanzielle Entschädigungen von der Stadtverwaltung und der Regierung. In einer Beschreibung der Lebenswelten in Würzburg zwischen 1795 und 1815 unter dem Titel „Das kleine und mittlere Bürgertum“ sind viele dieser Entschädigungsfordernisse benannt.

In einer längeren Ausführung hieß es: Das umfang- und folgenreichste Entschädigungsverfahren führte der Lederfabrikant Wilhelm Buchler gegen Magistrat und Regierung. Wilhelm Buchler war der Bruder des Ratsherrn Georg Franz Buchler und unterhielt vor den Toren Würzburgs die mit Abstand größte Lederfabrik der Stadt. Während der Schlacht von Würzburg hatte Erzherzog Karl die Fabrik als Hauptquartier genutzt. Er (Buchler) hatte es erreicht, sich der Beschränkung der Arbeiterzahl, die von den Zünften überwacht wurden, zu entziehen.

Im Auftrag der französischen Armee erhielt Buchler den größten Auftrag des Magistrats während der Koalitionskriege. Das französische Kriegskommissariat bestellte im März 1801 bei der Stadt Würzburg 600 Paar Dragonerstiefel zu 8 Gulden pro Paar. Wilhelm Buchler sicherte sich diesen Auftrag, führte ihn jedoch nicht selbst aus, sondern verpflichtete Landschuhmacher mit der Fertigung. Kurze Zeit später

erhielten die Stadtverwaltung und Buchler vom französischen Kommissar Marchand die Nachricht, die Armee werde statt der angekündigten 600 Paar nur 350 abnehmen und bezahlen. Buchler schickte daraufhin ein Bittgesuch an den Rat, die Stadt möge die übrigen 250 Paar zum festgesetzten Preis abnehmen. Das lehnten die Ratsherren jedoch ab mit dem Hinweis, Buchler müsse, wenn er einen solchen Auftrag annehme, „*auch Risquo und Schaden sich gefallen lassen*“.

Abgesehen davon sei seine Verpflichtung der Landschuhmacher „gegen die *Ordnung*“ gewesen. Allerdings hätten ohne die Einbindung der Landschuhmacher und die damit einhergehende Rechtsverletzung weder Buchler noch andere der ansässigen Schuhmacher einen Auftrag dieses Volumens bewältigen können. Übrigens war Buchler nach Aktenlage der einzige gewesen, der sich um den Auftrag bemüht hatte. Es war also die vorsätzliche Verletzung der Zunftordnung zum eigenen Nutzen, die den Rat gegen Buchler aufbrachte und zur Ablehnung seines Bittgesuchs bewog. Wiederholt versuchte Buchler in den folgenden Monaten den Geldwert der 250 Paar Schuhe beim Rat noch einzuklagen, hatte damit jedoch keinen Erfolg. Bei Plünderungen der Soldaten wurden die unverkauften Schuhe teilweise gestohlen, von Hand zu Hand verkauft und dem Lederfabrikant entstand ein beträchtlicher Schaden, doch die Arbeit ging weiter.¹⁹

Auch in einem zeitgenössischen Bericht von 1803 wird Buchler erwähnt: „*Der einzige Herr Peter Wilhelm Buchler hat seiner Lohgärberei in Würzburg und Zell einen solchen Schwung und solche Ausdehnung gegeben, daß sie mit Recht die einzige Lederfabrik in Franken genannt zu werden verdient.*“²⁰

In einer Beilage der überregionalen Ausgabe „Augsburgische Ordinari Postzeitung“ für den Monat April 1808 wurde die folgende Nachricht veröffentlicht: „*Donnerstag den 14ten Julius dieses Jahres Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird die zur Concursmassa des dahiesigen Lederfabrikanten Peter Wilhelm Buchler gehörige Lederfabrik, sammt Nebengebäuden, wie hier die genaue Beschreibung folget, in eben diesem Gebäude am Walle dahier, vom Großherzoglichen Stadtgerichte dem öffentlichen Striche ausgesetzt, und dem Meistbietenden nach Vorschrift der Landes-Verordnung vom 26ten August 1805 zugeschlagen.*“

In einer detaillierten Aufzählung wurde das Gebäude in Zell mit seinen Räumlichkeiten, den Nebengebäuden, den vorhandenen Gerätschaften für die Ledergerberei und der Lederweiterverarbeitung beschrieben. Dazu gab es auch noch einen „*Gemüßkeller*“, Stallungen für Rindvieh und Pferde, einen geräumigen Garten mit Sommerhaus und einem Brunnen, zwei große Hofflächen und eine große „*Chaisenremise*“. Ein Anschluss des Gebäudes an die örtliche Kanalisation und eine Sicherung gegen Überschwemmungen durch den nahen Main wurden besonders erwähnt. Die ausführlich beschriebene Fabrik wurde als solche auf 50.000 Gulden Wert eingeschätzt; ein Käufer müsse einschließlich des Gartens jährlich 2 Gulden 1 Batzen und 21 ¼ Pfg. Grundsteuer an das Großherzogliche Stadtrentamt entrichten. Dies alles wurde „*sämmlichen Strichsliehabern zu dem Ende zur öffentlichen Kenntniß gebracht um diese Bäulichkeiten noch vor dem Striche einsehen, und an obiger Tagfahrt erscheinen zu können.*“

Würzburg am 25ten Hornung 1808.

Großherzoglich Würzburgisches Stadtgericht

*(Wilhelm) Mohrenhofen.*²¹

1809 erwarb der örtliche Winzer und Schultheiß Kilian Lauck die gesamte Anlage, versuchte aber bereits 1812, sie wieder zu veräußern. Da dies offensichtlich nicht gelang, begann er nach dem Erwerb der Bierbraukonzession mit einem erheblichen Aus- und Umbau des Gebäudes zur Brauerei, das er 1815 als „Brauhaus Zell am Main“ eröffnete und damit die Anfänge der späteren „Würzburger Bürgerbräu“ einleitete.²²

Peter Wilhelm Buchler lebte weiterhin mit seiner Familie in Würzburg. Als dort seine Ehefrau 1820 verstarb und ihn im gleichen Jahr auch noch aus Wien die Nachricht vom Tod seines Sohnes Heinrich im 23. Lebensjahr erreichte, verließ er Würzburg für immer. Sein neuer Wohnort war Gać in Slowenien, nahe der Landesgrenze zu Ungarn, wo er erneut eine Lederfabrik gründete. Dort verstarb er im Jahr 1827.²³

Heinrich Weisel (geb. 1935) war beruflich als Maschinenbautechniker tätig. Im Ruhestand begann er sich mit Familienforschung zu beschäftigen. Aber auch heimatgeschichtliche Handwerkerforschungen (Maurer, Steinhauer, Bildhauer, Stukkateure, Kalkbrenner, Zimmermänner und Tiroler Saisonarbeiter) gehören zu seinen Interessensgebieten. Schwerpunkt sind dabei „Die Zeiler Steinhouer im 17. und 18. Jahrhundert“, über die er zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge präsentiert hat. Er ist Mitglied der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, des Histor. Vereins Bamberg und des Histor. Vereins des Landkreises Haßberge. Seine Anschrift lautet: Haardtweg 17, 97475 Zeil a. Main, E-Mail: h.weisel@web.de.

Literatur:

- Walther Buchler (Hrsg.): Drei Hundert Jahre Buchler. Die Unternehmen einer Familien 1651–1958. Braunschweig [Buchler & Co] 1958.
- Heimat- und Kulturverein Gerlachsheim (Hrsg.): Gerlachsheim. Geschichten eines Dorfes. Gerlachsheim 2009.
- Christian Naser: Das vergessene Schloß – Balthasar Neumanns Weinhandelpalais in Zell. Würzburg [Verlag Königshausen & Neumann] 2013.

Werner Loibl: Die Spiegelmanufaktur in Würzburg. Ein Zweigbetrieb der Steigerwälder Glashütte in (Fabrik-)Schleichach (Schriften des Stadtarchivs Würzburg, H. 18). Würzburg [Verlag Ferdinand Schöningh] 2011.

Clemens Maria Tangerding: Der Drang zum Staat. Lebenswelten in Würzburg zwischen 1795 und 1815. Köln u.a. [Böhlau Verlag] 2011.

Anmerkungen:

- 1 Siehe dazu meine 5-teilige Zeitungsserie im Fränkischen Tag Bamberg, im Haßfurter Tagblatt, im Boten vom Haßgau Hofheim und in der Neuen Presse Coburg im August 2005.
- 2 Staatsarchiv Würzburg [künftig: StAWü], Holzheimer'sches Dienerbuch Standbuch 797, S. 128, Reihenfolge der Eltmanner Vögte ab 1600 u. Diözesanarchiv Würzburg [künftig: DAW], Hof-
- und Staatskalender Würzburg 1760, Amt Eltmann.
- 3 Kath. Pfarrei Limbach, Pfarrarchiv [künftig: PFA], Sign. IV 0/6, Standort S2K27, Geschichte der Wallfahrt Limbach, Mirakelbuch, Gebetserhörung Nr. 17, Buchler.
- 4 DAW, kath. Pfarrei Oberschleichach, S. 30: Hochzeit von Peter Paul Buchler am 21.01.1746

- in Neuschleichach mit der Glasmacherstochter Maria Catharina Berger von Neuschleichach.
- 5 Kath. Pfarramt Hl. Kreuz Gerlachsheim, Taufbuch 1728–1749: 20.07.1732 Johann Balthasar Buchler.
 - 6 DAW, kath. Pfarrei Eltmann (digitalisiert), Personendaten „Bott“.
 - 7 Kath. Matrikelamt Würzburg, Stadtdekanat, Pfarrei St. Peter und Paul, Taufmatrikelbuch, Mikrofiche 22, Jahr 1757: 11.01.1757 Johann Wilhelm Judas Thaddäus Buchler.
 - 8 Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Wertheim in Bronnbach, freundl. Mitteilung per E-Mail am 14.02.2013 von Oberarchivärin Martina Heine, betreffend Heinrich Buchler in Kloster Triefenstein und Peter Wilhelm Buchler in Würzburg.
 - 9 DAW, kath. Pfarrei Eltmann (digitalisiert), Personendaten Buchler.
 - 10 Gemeindearchiv Gleisenau im Schloss Gleisenau, Ebelsbacher Steuer Beschreibung 1761, Kostenaufteilung bei Militärdurchmärschen und Wintereinquartierungen von Soldaten betr.
 - 11 Stadtarchiv Eltmann, Registraturnummer: Tit.VII Lit. A Absch. 5 Rep. Nr. 15, Fach 27: Pachtvertrag über die städt. Mainmühle vom 27.02.1770 mit Originalunterschrift von Johann Balthasar Buchler.
 - 12 Loibl, Werner: Die Spiegelmanufaktur in Würzburg. Ein Zweigbetrieb der Steigerwälder Glashütte in (Fabrik-)Schleichach. (Schriften des Stadtarchivs Würzburg, H. 18) Würzburg 2011, Eine Lederfabrik als Nachbar, S. 123–126.
 - 13 Stadtarchiv Bamberg, Röttinger-Kartei, betr. 1781 Hochzeit Buchler/Reichold in der Bamberger Pfarrei St. Martin.
 - 14 Wie Anm. 12.
 - 15 DAW, Hof- und Staatskalender Würzburg für das Jahr 1800, S. 126: Stadträte... Franz Georg Buchler – Rechtspfleger.
 - 16 Naser, Christian: Das vergessene Schloß – Balthasar Neumanns Weinhandlertpalais in Zell. Würzburg 2013 u. [https://wuerzburgwiki.de/wiki/Weinhaendlertpalais_\(Zell_am_Main\).](https://wuerzburgwiki.de/wiki/Weinhaendlertpalais_(Zell_am_Main).)
 - 17 Kath. Matrikelamt Würzburg, Stadtdekanat, Pfarrei St. Peter und Paul, Mikrofiche 98, S. 437: Sterbeeintrag 18.02.1793 – Witwe Maria Anna Apollonia Buchler, geb. Bott, Alter 61 Jahre, 10 Monate, beerdigt in der Pfarrkirche.
 - 18 Oberthür, Franz: Taschenbuch für die Geschichte, Topographie und Statistik Frankenlands, besonders dessen Hauptstadt Würzburg. Erlangen 1798, S. 36–39.
 - 19 Tangerding, Clemens Maria: Der Drang zum Staat. Lebenswelten in Würzburg zwischen 1795 und 1815. Köln 2011, S. 273f.
 - 20 Argus – eine Zeitschrift für Franken und die angrenzenden Länder. Herausgegeben vom Verfasser der Blicke in das Innere der Prälaturen. I. Bd., II. Heft, S. 459.
 - 21 Augsburgische Ordinari Postzeitung, von Staats, gelehrt, historisch und ökonomischen Neuigkeiten, Nro. 88, Dienstag den 12 April Anno 1808, Beylage zu der Augsburgischen Ordinari Postzeitung im Monat April 1808.
 - 22 Würzburger Intelligenzblatt zum Behufe der Justiz, Polizey und bürgerlichen Gewerbe 1812, Verlagsort Würzburg, Erscheinungsjahr 1812 [Signatur: Bav. 5186 q – 1812], S. 581: Feilbietungen.
 - 23 Intelligenzblatt für den Unter-Mainkreis des Königreichs Bayern 1821, Verlagsort Würzburg, Erscheinungsjahr 1821, S. 727: Todesanzeige von Heinrich Buchler zu Wien.